

# Die johanneische Botschaft von der Liebe

Von Michael Figura

## DER ANRUF DER LIEBE GOTTES IN JESUS CHRISTUS

Die Liebe Gottes ist für das Johannesevangelium und den Ersten Johannesbrief das entscheidende Motiv seines Heilswerkes in Jesus Christus.<sup>1</sup> Aus Liebe sandte Gott seinen Sohn in die Menschenwelt: »Gott hat die Welt so sehr geliebt, daß er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat« (Joh 3,16). Gott ergreift die Initiative in einem Entschluß seiner Liebe, die sich auf Welt und Menschen richtet.<sup>2</sup> Er schenkt damit den Menschen jene Liebe, mit der er seinen »einzigsten, geliebten« Sohn liebt (vgl. Joh 17,26). Das ganze irdische Leben Jesu ist von der Liebe zum Vater, zu den Jüngern und zu allen, »die durch ihr Wort an mich glauben« (Joh 17,20), geprägt. Als die Stunde des Hinübergangs zum Vater naht, faßt Johannes das Leben Jesu in dem Satz zusammen: »Da er die Seinen, die in der Welt waren, liebte, erwies er ihnen seine Liebe bis zur Vollendung« (Joh 13,1). Das Kommen Jesu in die Welt, seine Worte und Werke, sein Tod und seine Erhöhung am Kreuz sind Erweis der göttlichen Liebe, die in ihm offenbar geworden ist. Der Erste Johannesbrief greift die Botschaft des Johannesevangeliums von der Liebe Gottes auf: »Die Liebe Gottes wurde unter uns dadurch offenbart, daß Gott seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben. Nicht darin besteht die Liebe, daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt und seinen Sohn als Sühne für unsere Sünden gesandt hat« (1 Joh 4,9f.). Als von Gott gesandter Offenbarer (vgl. Joh 1,18) und Heilbringer ist Jesus »wirklich der Retter der Welt« (Joh 4,42; 1 Joh 4,14).

Auch nach seinem Fortgang bleibt Jesus den Jüngern und der ganzen Welt gegenwärtig in seinen Worten, die »Geist und Leben« (Joh 6,63) sind, und vor allem durch den Geist, der als Paraklet (Anwalt, Beistand, Fürsprecher) bei ihnen sein wird.<sup>3</sup> Die bleibende Gegenwart Jesu und seiner Worte durch den Geist bekundet sich in der Liebesgemeinschaft, die zwischen Je-

---

1 Vgl. D. Mollat, *Saint Jean maître spirituel*. Paris 1976, S. 121-130; Ders., *Lecture spirituelle de saint Jean (Suppléments à vie chrétienne, 71)*. Toulouse 1969, S. 91-94.

2 Vgl. R. Schnackenburg, *Die sittliche Botschaft des Neuen Testaments*, Bd. II: Die urchristlichen Verkündiger. Freiburg 1988, S. 148-192.

3 Vgl. die johanneischen Parakletsprüche: Joh 14,16f.; 14,26; 15,26f.; 16,7-11; 16,13ff.; vgl. dazu R. Schnackenburg, *Das Johannesevangelium*, IV. Teil: Ergänzende Auslegungen und Exkurse. Freiburg 1984, S. 33-58, bes. 47ff.

sus, dem Vater und den Jüngern besteht: »Der Vater selbst liebt euch, weil ihr mich geliebt und weil ihr geglaubt habt, daß ich von Gott ausgegangen bin« (Joh 16,27). Das gläubige Festhalten am Wort Jesu, das durch den Geist bezeugt und erschlossen wird, und die sich darin erweisende Liebe zu Jesus und den Brüdern sind der Weg zur Gemeinschaft mit Gott.

Nach dem Johannesevangelium strahlt bereits im irdischen Leben und Wirken Jesu seine göttliche Herrlichkeit auf (vgl. Joh 1,14; 2,11). Jesus hat uns die wahre Kunde von Gott gebracht (vgl. Joh 1,18). Durch Jesus werden wir zum Vater und so zur Quelle des Lebens geführt: »Denn das Leben wurde offenbart; wir haben gesehen und bezeugen und verkünden euch das ewige Leben, das beim Vater war und uns offenbart wurde« (1 Joh 1,2). Für Johannes, der oft mit dem Jünger, »den Jesus liebte« (Joh 13,23; 19,26; 20,2; 21,7.20), identifiziert wurde<sup>4</sup>, ist Jesus die Erfüllung menschlicher Sehnsucht nach Liebe, Leben, Licht, Wahrheit. Dies kommt in der Bildrede von Jesus als dem wahren Weinstock zum Ausdruck. Vom Weinstock fließt der Lebenssaft in die Rebzweige. Deshalb die Mahnung Jesu: »Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen« (Joh 15,5). Das Fruchtbringen der Jünger dient der Verherrlichung des Vaters, der in der Bildrede der Winzer ist, der Früchte von den Rebzweigen erwartet (vgl. Joh 15,1.8). Das Bleiben am Weinstock Jesus ist eine Aufforderung zum Bleiben in seiner Liebe und in der gegenseitigen Bruderliebe.

## DIE ANTWORT DES MENSCHEN IN GLAUBE UND LIEBE

Für das Johannesevangelium und den Ersten Johannesbrief sind Glaube und Liebe die dem Menschen gemäße Antwort auf die Offenbarung Gottes in Jesus Christus und auf die Selbstoffenbarung des Sohnes. Wie aber wird der Mensch fähig, mit seiner Liebe auf die Liebe Gottes und seines Sohnes zu antworten? Der Ausgangspunkt zu einer Antwort liegt bei der christologischen Konzentration<sup>5</sup> des vierten Evangeliums.

### *Jesus Christus als die vollkommene Antwort auf die Liebe Gottes*

Im Mittelpunkt der johanneischen Botschaft von der Liebe steht die wechselseitige Liebe von Vater und Sohn. Jesus ist sich in seinem mensch-

4 Vgl. J. Kügler, *Der Jünger, den Jesus liebte. Literarische, theologische und historische Untersuchungen zu einer Schlüsselgestalt johanneischer Theologie und Geschichte. Mit einem Exkurs über die Brotrede in Joh 6.* Stuttgart 1988.

5 Vgl. D. Mollat, a.a.O., S. 121.

lichen Leben der einzigartigen Liebe bewußt, mit der der Vater ihn schon geliebt hat »vor der Erschaffung der Welt« (Joh 17,24). Diese Liebe ist der Grund, daß der Vater dem Sohn das ganze Werk der Heilsoffenbarung übergeben hat: »Der Sohn kann nichts von sich aus tun, sondern nur, wenn er den Vater etwas tun sieht. Was nämlich der Vater tut, das tut in gleicher Weise der Sohn. Denn der Vater liebt den Sohn und zeigt ihm alles, was er tut« (Joh 5,19f.).

Jesus lebt im Bewußtsein dieser Liebe des Vaters (vgl. Joh 6,57). Sein Leben ist Annahme dieser Liebe und grenzenlose Verfügbarkeit für sie: »Wie mich der Vater geliebt hat ...« (Joh 15,9). Im Abendmahlssaal kommt Jesus während der Abschiedsreden immer wieder auf diese Liebe des Vaters zu ihm zurück. Er weiß sein ganzes Leben, ja sogar die Stunde seines Todes in der Liebe des Vaters geborgen. Deshalb kann er angesichts des Todes in den Abschiedsreden noch von seiner Freude sprechen (vgl. Joh 15,11). Das irdische Leben Jesu ist Liebe zum Vater und zu den Menschen, zu denen der Vater ihn gesandt und die er ihm gegeben hat (vgl. Joh 17,24). Man kann nach dem Johannesevangelium nicht von »zwei Lieben« (Liebe zum Vater – Liebe zu den Menschen) sprechen, denn Jesus teilt den Seinen dieselbe Liebe mit, mit der er vom Vater geliebt ist: »Wie mich der Vater geliebt hat, so habe ich euch geliebt« (Joh 15,9). »Du hast die Meinen ebenso geliebt wie mich« (Joh 17,23).

### *Jesus lieben*

In den Abschiedsreden wird die Aufforderung Jesu an seine Jünger, ihn zu lieben, immer drängender (vgl. Joh 14,15.21.23.28). Die von den Jüngern erwartete Liebe zu Jesus ist nicht primär ein Gefühl oder ein Affekt, sondern das gläubige Hören auf sein Wort sowie das Bleiben in seinen Geboten und in seiner Liebe. Jesus schenkt seinen Jüngern nicht nur die Liebe Gottes zu allen Menschen, sondern auch die Fähigkeit, auf diese Liebe mit eigener Liebe zu antworten. Darauf weist Jesus in seinem Streitgespräch mit den Juden hin: »Wenn Gott euer Vater wäre, würdet ihr mich lieben; denn von Gott bin ich ausgegangen und gekommen« (Joh 8,42). Jesus lieben heißt: ihn annehmen und seinem Beispiel folgen. Darauf weist die Szene der Fußwaschung im Abendmahlssaal hin. Aus Liebe erniedrigt sich Jesus zum Sklavendienst der Fußwaschung an seinen Jüngern. Dadurch gibt er ihnen ein Beispiel, »damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe« (Joh 13,15).

Die Liebe zu Jesus kommt im Glaubenszeugnis der Jünger zum Ausdruck. Jesus ist ihr »Meister und Herr« (Joh 13,13). Thomas bekennt bei der Begegnung mit dem auferstandenen Jesus: »Mein Herr und mein

Gott« (Joh 20,28). Im Nachtragskapitel zum Johannesevangelium hören wir die dreimalige Frage Jesu an Petrus: »Liebst du mich?« und die Antwort der Liebe des Apostels (vgl. Joh 21,15ff.). Für das Johannesevangelium gehören untrennbar zusammen: Jesus lieben und an Jesus glauben (vgl. Joh 16,27). Glauben an Jesus ist dabei vorzüglich an seine Person, seine Worte und Werke (Zeichen) gebunden. Vor allem aber ist der Glaube die Anerkennung der göttlichen Herkunft Jesu. Indem die Jünger an Jesus glauben und ihn lieben, haben sie Gemeinschaft mit Gott und wissen sich von Gott geliebt.

### *Die Bewährung der Liebe zu Jesus*

*Das Halten der Gebote:* Die Liebe zu Jesus muß sich in der Treue zu seinem Gebot (seinen Geboten) bewähren<sup>6</sup>: »Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt; wer mich aber liebt, wird von meinem Vater geliebt werden, und auch ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren« (Joh 14,21; vgl. 15,10.12). Liebe bedeutet für das Johannesevangelium nicht nur eine rein objektive Beobachtung der Gebote Jesu. Jesus erwartet vielmehr eine innere, von Glaube und Liebe getragene Annahme seiner Gebote. Darauf weist schon das griechische Wort »entole« hin, das nur ungenügend mit »Gebot« übersetzt wird. »Entolē« besitzt auch einen weisheitlichen und didaktischen Aspekt<sup>7</sup>: die göttliche Offenbarung in Jesus Christus als Weisung für ein gut und richtig geführtes Leben. Dann ist für das Halten der Gebote die ständige Ausrichtung an Jesus wichtig, der von sich selbst sagt: »Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben« (Joh 14,6). Nur wer auf dem Weg Jesu bleibt und dadurch Wahrheit und Leben erfährt, wird auch Jesu zum rechten Leben vor Gott und untereinander einladende Gebote beachten.

*Das Bleiben in seiner Liebe:* Die Antwort des Menschen auf die in Christus uns geschenkte Liebe besteht weiterhin darin, daß das Halten der Gebote sich in einem Bleiben durchhält: Bleiben in Gott, in Jesus Christus, in seinem Wort und in seiner Liebe.

Von den ersten beiden Jüngern, die Jesus folgten, heißt es: »Da gingen sie mit und sahen, wo er wohnte, und sie blieben jenen Tag bei ihm« (Joh 1,39). Um Jünger Jesu zu werden, muß man entdecken, wo Jesus seine Bleibe hat, und dann bei ihm bleiben. Im hohenpriesterlichen Gebet bittet Jesus: »Vater, ich will, daß alle, die du mir gegeben hast, dort bei mir sind,

6 Vgl. ebd., S. 125.

7 Vgl. A. Pelletier, *Le vocabulaire du commandement dans le Pentateuque des LXX et dans le Nouveau Testament*, in: RSR 41 (1953), S. 519, 522.

wo ich bin« (Joh 17,24). Bei Jesus bleiben heißt: dort sein, wo er ist. Hier in diesem Leben können wir bereits dort sein, wo Jesus ist, wenn wir in seiner Liebe bleiben. Darauf weist die präsentische Eschatologie des Johannesevangeliums hin.<sup>8</sup>

Den Juden, die zum Glauben an ihn gekommen waren, sagt Jesus: »Wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr wirklich meine Jünger« (Joh 8,31). Das von Jesus oft geforderte »Bleiben« ist aber kein statisches Verharren, sondern ein dynamischer Prozeß, denn das Bleiben in Jesu Wort und in seiner Liebe soll immer mehr Richtschnur des Lebens seiner Jünger werden. Dazu greift ihnen der Heilige Geist als Paraklet unter die Arme, denn er wird bei ihnen bleiben (vgl. Joh 14,17).

Für die theologische und geistliche Bedeutung des »Bleibens« sind die johanneischen Immanenzformeln<sup>9</sup> wichtig. Sie finden sich im Johannes-evangelium zunächst in der Rede vom Himmelsbrot: »Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich bleibe in ihm« (Joh 6,56). Der Glaube an das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist, findet seine Erfüllung im Essen und Trinken des Fleisches und Blutes des Menschensohnes und bewirkt so eine innige Vereinigung mit Jesus: wir in ihm und er in uns. Dadurch wird uns das wahre Leben geschenkt: »Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und wie ich durch den Vater lebe, so wird jeder, der mich ißt, durch mich leben« (Joh 6,57).

Auch in der bereits erwähnten Bildrede von Jesus als dem wahren Weinstock finden sich Immanenzformeln des Bleibens in Jesus und seines Bleibens in den Jüngern (vgl. Joh 15,4-7). Das Bleiben in Jesus als dem wahren Weinstock wird letztlich erklärt als Bleiben in seiner Liebe: »Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe!« (Joh 15,9). Dieses Bleiben in der Liebe Jesu hat aber, wie bereits erwähnt wurde, zur Voraussetzung, daß wir seine Gebote, vor allem das neue Gebot der Liebe zueinander (vgl. Joh 13,34f.), halten: »Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben, so wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe« (Joh 15,10).

Immanenzformeln finden sich ebenfalls im Ersten Johannesbrief. Sie gehen davon aus, daß der Glaube in der Liebe seine Vollendung findet: »Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt, denn Gott ist (die) Liebe« (1 Joh 4,8). Von Gott her als der Liebe, die sich in Jesus Christus geoffenbart hat, gewinnt der Erste Johannesbrief auch die Aussage: »Niemand hat Gott je

---

8 Vgl. dazu R. Schnackenburg, *Das Johannesevangelium*, II. Teil. Freiburg 1971, S. 530-544.

9 Vgl. R. Schnackenburg, *Die Johannesbriefe*. Freiburg <sup>6</sup>1979, S. 105-110; H.-J. Klauck, *Der erste Johannesbrief* (EKK XXIII/1). Zürich/Braunschweig/Neukirchen-Vluyn 1991, S. 264-268.

geschaut; wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollendet. Daran erkennen wir, daß wir in ihm bleiben und er in uns bleibt: Er hat uns von seinem Geist gegeben« (1 Joh 4,12f.). In diesem Zusammenhang findet sich auch die höchste Aussage über die gegenseitige Immanenz von Gott und Mensch: »Gott ist (die) Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm« (1 Joh 4,16b).

Das Bleiben in Jesus Christus hat lebensstiftende Wirkung. Deshalb ist es in der Rede vom Himmelsbrot eucharistisch verankert. Die Verwurzelung mit Jesus als dem wahren Weinstock ist Voraussetzung, daß die eucharistische Gemeinschaft mit ihm Frucht bringt.

Das Bleiben in Jesus Christus soll die Jünger schließlich mit Freude erfüllen: »Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird« (Joh 15,11).

### *Die Bruderliebe als Testfall der Gottes- und Christusgemeinschaft in Glaube und Liebe*

Jesus faßt die Offenbarung, die er uns gebracht hat, und den neuen Weg zur Gottesgemeinschaft, den er uns eröffnet hat, im Gebot der gegenseitigen Liebe zusammen. Es ist das »neue Gebot«, das der scheidende Jesus seinen Jüngern hinterläßt (vgl. Joh 13,34). Es findet sich wieder nach der Bildrede vom Weinstock: »Das ist mein Gebot: Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe« (Joh 15,12). Im selben Zusammenhang steht Jesu Auftrag: »Dies trage ich euch auf: Liebt einander« (Joh 15,17).

Jesus macht die Liebe zueinander zum Erkennungszeichen seiner Jünger (vgl. Joh 13,35). Die Jünger sollen nach dem Vorbild Jesu handeln, wie es die Szene der Fußwaschung veranschaulicht: »Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe« (Joh 13,15). Der liebende Dienst aneinander soll die Jüngergemeinschaft nach dem Fortgang Jesu auszeichnen und zugleich die Erwartung seiner Wiederkunft aufrechterhalten.<sup>10</sup> So ist das neue Gebot Jesu auch ein eschatologisches Gebot.

Im Ersten Johannesbrief wird die Liebe zueinander ausdrücklich als Liebe zum »Bruder« (1 Joh 1,10; 4,21) oder zu den »Brüdern« (1 Joh 3,14), wobei die »Schwestern« mitgemeint sind, bezeichnet. Bewegende Kraft der Bruderliebe ist die Liebeshingabe Jesu in den Tod: »So müssen auch wir für die Brüder das Leben hingeben« (1 Joh 3,16). Die Bruderliebe ist der Schritt aus dem Tod in das Leben (vgl. 1 Joh 3,13). Sie bedeutet

<sup>10</sup> Vgl. H. Schlier, Die Bruderliebe nach dem Evangelium und den Briefen des Johannes, in: Ders., Das Ende der Zeit. Exegetische Aufsätze und Vorträge III. Freiburg 1971, S. 124-135.

zugleich das Bleiben im Bereich des Lichtes: »Wer seinen Bruder liebt, bleibt im Licht« (1 Joh 2,10). Die Bruderliebe muß sich »in Tat und Wahrheit« bewähren. Es geht also um tätige Bruderliebe, nicht nur um Liebe »mit Wort und Zunge« (1 Joh 3,18).<sup>11</sup> Ein konkretes Beispiel für solche Liebe in Tat und Wahrheit findet sich im Dritten Johannesbrief, den »der Alte an den geliebten Gaius« schreibt. Er freut sich, daß Gaius »in der Wahrheit« (V. 3) lebt. Die Liebe des Gaius in Tat und Wahrheit besteht darin, daß er durchreisende Brüder für ihre Reise so ausrüstet, »wie es Gottes würdig ist« (V. 5f.). »Darum sind auch wir verpflichtet, solche Männer aufzunehmen, damit auch wir zu Mitarbeitern für die Wahrheit werden« (V. 8).

Der Erste Johannesbrief nennt das Gebot der Bruderliebe ein altes und ein neues Gebot. Es ist »ein altes Gebot, das ihr von Anfang an hattet« (1 Joh 2,7). »Von Anfang an« bedeutet die Rückbesinnung auf das Christwerden in der Taufe. Der Erste Johannesbrief kann als »Rückkehr zur Taufe« (*reditus ad baptismum*) bezeichnet werden.<sup>12</sup> Die Bruderliebe als »altes Gebot von Anfang an« ist dann Erinnerung an die Taufkatechese. Dennoch handelt es sich zugleich um ein »neues Gebot«: Die Bruderliebe ist stets neu in Tat und Wahrheit zu verwirklichen als Kriterium für wahres Christsein in der Nachfolge Jesu.

Im Gefolge von Anders Nygrens berühmtem, aber auch umstrittenen zweibändigen Werk »Eros und Agape. Gestaltwandlungen der christlichen Liebe« (Gütersloh 1930/1937) hat man verschiedentlich der johanneischen Sichtweise der Bruderliebe Partikularismus vorgeworfen.<sup>13</sup> Sie sei im Vergleich mit dem synoptischen Gebot der Nächsten- und der Feindesliebe (vgl. Mt 5,43-48; Lk 6,27-36) eine Verengung der Liebesforderung Jesu und der christlichen *agapē* insgesamt, indem sie die Liebe auf den Jünger- oder Brüderring beschränke. Die Frage nach der Weite des Liebesgebotes im Corpus Ioanneum wird bis heute kontrovers diskutiert.<sup>14</sup> Elemente zu einer Lösung dieses Problems lassen sich nur von der christologischen Konzentration des Johannesevangeliums und von der Gottes- und Christusgemeinschaft im Ersten Johannesbrief her finden.

Die Bruderliebe ist Teilnahme an der göttlichen Liebe, die Vater und Sohn eint und uns geschenkt wird. In ihrer göttlichen Quelle ist Liebe Gemeinschaft: Gemeinschaft von Vater und Sohn im Heiligen Geist als dem

11 Vgl. dazu Augustinus, *In epistolam Ioannis ad Parthos*, tr. VIII,1 (SC 75,338): »Dilectio dulce verbum, sed dulcius factum.«

12 Vgl. D. Mollat, a.a.O., S. 165.

13 Vgl. dazu R. Schnackenburg, *Die sittliche Botschaft des Neuen Testaments*, Bd. II, a.a.O., S. 171-181.

14 Vgl. D. Mollat, a.a.O., S. 128-130.

Band der Liebe. Diese göttliche Liebesgemeinschaft hat Gott in der Menschwerdung seines Sohnes und in der Geistsendung auf die Menschen hin geöffnet und ihnen so die Möglichkeit geschenkt, an dieser Liebe teilzunehmen. Die Liebe Gottes hat sich in Jesus Christus als vollkommene Gemeinschaft und zugleich als grenzenlose Offenheit offenbart. In der Jüngergemeinde soll sich diese Struktur der göttlichen Liebe widerspiegeln. Zur Bruderliebe gehört deshalb Gemeinschaft untereinander und Offenheit für die Anliegen und Nöte des Nächsten und der Welt. Nur dann antwortet sie auf die johanneische Botschaft der Liebe: »Gott hat die Welt so sehr geliebt, daß er seinen einzigen Sohn hingab« (Joh 3,16). Liebe bedeutet auch für das *Corpus Ioanneum* eine auf alle hin geöffnete Gemeinschaft. Um diese Liebe aber in die Welt ausstrahlen zu können, müssen die Jünger zunächst das Gebot der Liebe zueinander unter sich verwirklichen. Liebe als grenzenlose Offenheit stößt dennoch an Grenzen, auf die Jesus in den Abschiedsreden bereits hinweist: »Wenn die Welt euch haßt, dann wißt, daß sie mich schon vor euch gehaßt hat« (Joh 15,18). Doch nach dem Vorbild Jesu sollen sich die Jünger in ihrer Offenheit für die Welt und ihrer Liebe zu allen Menschen nicht vom Haß der Welt irritieren lassen. Als die Stunde naht, sagt Jesus in seiner letzten öffentlichen Rede: »Wenn ich über die Erde erhöht bin, werde ich alle zu mir ziehen« (Joh 12,32).

## GOTT IST LIEBE

Als Augustinus in seinen Homilien zum Ersten Johannesbrief (wohl in der Osterzeit des Jahres 415) zur Spitzenaussage: »Gott ist Liebe« (1 Joh 4,8.16b) gelangt war, ruft er seinen Hörern zu: »Was hätte noch mehr gesagt werden können, Brüder? Wenn zum Lob der Liebe auf all jenen Seiten dieses Briefes nichts gesagt würde, überhaupt nichts auf den übrigen Seiten der Schrift und wir nur dieses Eine aus dem Mund des Geistes Gottes hörten: ›Gott ist Liebe‹, dann bräuchten wir darüber hinaus nichts Weiteres suchen.«<sup>15</sup>

Die johanneische Aussage, daß Gott (die) Liebe ist, darf nicht als abstrakte Wesensdefinition Gottes verstanden werden. Sie gründet auf der Selbstoffenbarung Gottes in Jesus Christus. Gott hat sich in einer Liebesgebärde geöffnet: »Die Liebe Gottes wurde unter uns dadurch offenbart, daß Gott seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben« (1 Joh 4,9). In dieser Liebestat kommt das Wesen Gottes zum Ausdruck: Gott ist seinem Sein und Leben nach Liebe.

<sup>15</sup> Augustinus, *In epistolam Ioannis ad Parthos*, tr. VII,4 (SC 75,320).



Die Sendung des Sohnes »als Sühne für unsere Sünden« (1 Joh 4,10) hat die wesenhafte Liebe, »die Gott zu uns hat« (1 Joh 4,16a), kundgetan.

Das Christentum verkündet die ungeahnte Neuheit, daß sich Gott aus Liebe zum Menschen herabneigt, um ihm zu dienen. Auch das Alte Testament spricht von der erwählenden und verzeihenden, ja von der leidenschaftlichen und zärtlichen Liebe Gottes. »Eine wirkliche Parallele zu der prägnanten Formel 1 Joh 4,8.16 gibt es im AT und Spätjudentum nicht.«<sup>16</sup> Erst das Christentum verkündet der Welt die neue Botschaft, daß Gott Liebe ist bis zur Menschwerdung und Hingabe seines Sohnes für uns in den Tod, um uns dadurch das Leben zu eröffnen. Johannes hat diese Neuheit der Liebe erkannt, wenn er von dem »neuen Gebot« spricht, das letztlich in Gott als (der) Liebe verankert ist.

Johannes ist der Kündler der Liebe. Die kirchliche Überlieferung sieht in ihm den Jünger, den Jesus liebte. Hieronymus berichtet, daß Johannes am Ende seines Lebens so schwach war, daß man ihn zur Gottesdienstversammlung tragen mußte.<sup>17</sup> Da er keine große Predigt halten konnte, wiederholt er nur den einen Satz: »Meine Kindlein, liebet einander!« Wenn die Gläubigen gelegentlich dieser ständigen Wiederholung überdrüssig wurden, antwortete er ihnen: »Das ist das Gebot des Herrn; wenn nur dieses beobachtet wird, dann ist es genug.«<sup>18</sup>

Johannes verkündet die *Selbstlosigkeit* und *Ungeschuldetheit der Liebe Gottes*. Gott liebt nicht zu seinem Vorteil, denn das Motiv seiner Liebe zu den Menschen und zur Welt ist die göttliche Liebe selbst. Der Erste Johannesbrief erwähnt zweimal diese Selbstlosigkeit der Liebe Gottes (vgl. 1 Joh 4,10.19).

Johannes verkündet das *überreiche Geschenk der Liebe Gottes*. »Gott hat die Welt so sehr geliebt, daß er seinen einzigen Sohn hingab« (Joh 3,16). Jesus weist auf diese unerschöpfliche Quelle der Liebe Gottes hin: »Ich bin gekommen, damit sie (die Schafe) das Leben haben und es in Fülle haben« (Joh 10,10). »Wer zu mir kommt, wird nie mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben« (Joh 6,35). »Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, Gnade über Gnade« (Joh 1,16). »Er gibt den Geist unbegrenzt« (Joh 3,34).

Johannes verkündet die *Entschiedenheit der Liebe Gottes*. Sie geht bis zur Hingabe Jesu in den Tod. Am Ernst der Liebe Gottes soll die Bruderliebe Maß nehmen: »So müssen auch wir für die Brüder das Leben hingeben. Wenn jemand Vermögen hat und sein Herz vor dem Bruder ver-

---

16 R. Schnackenburg, *Die Johannesbriefe*, a.a.O., S. 234.

17 Vgl. Hieronymus, *De viris illustribus* 9 (PL 23,624ff.).

18 Vgl. Hieronymus, *Comm. in epist. ad Galatas* 6,10 (PL 26,433C).

schließt, den er in Not sieht, wie kann die Gottesliebe in ihm bleiben?« (1 Joh 3,16f.).

Johannes verkündet die *einende Kraft der Liebe Gottes*. Sie hat sich in Jesus Christus geoffenbart: »Er sollte nicht nur für das Volk sterben, sondern auch, um die versprengten Kinder Gottes wieder zu sammeln« (Joh 11,52). Jesus lebt im Liebesaustausch mit dem Vater. Er schenkt die Liebe, mit der er vom Vater geliebt ist und mit der er den Vater liebt, seinen Jüngern. Zu dieser einen und alle einenden Liebe lädt er im hohenpriesterlichen Gebet alle Menschen ein: »Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, daß du mich gesandt hast« (Joh 17,21).

Die johanneische Botschaft von der Liebe läßt sich vielleicht am besten mit 1 Joh 4,16a zusammenfassen: »Wir haben die Liebe, die Gott zu uns hat, erkannt und gläubig angenommen.« Gott ist (die) Liebe, die sich in der Menschwerdung Jesu Christi geoffenbart hat. Um in der Liebe Gottes zu bleiben, müssen wir in Christus bleiben und nach seinem Beispiel den täglichen Bruderdienst in Liebe übernehmen, denn: »Wer sagt, daß er in ihm bleibt, muß auch leben, wie er gelebt hat« (1 Joh 2,6).